



Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

# Maastricht, Bologna, Lissabon: Wohin steuert Europa?

Prof. Dr. Michael Hüther, Dr. Hans-Peter Klös, Dr. Rolf Kroker  
Berliner Gespräche – Frühjahrstagung 2010, 06. Mai 2010

# Agenda

■ **Maastricht**

■ Bologna

■ Lissabon

# Finanzpolitik in der Europäischen Währungsunion

Maastrichter Vertrag sowie Stabilität- und Wachstumspakt

- **Konvergenzkriterien**
- **laufendes Monitoring**
- **No-bail-out-Regel**
- **Kohäsionsfonds, aber kein Finanzausgleich**
- **Disziplinierung durch die Kapitalmärkte**

# Programme zum Abbau übermäßiger Defizite

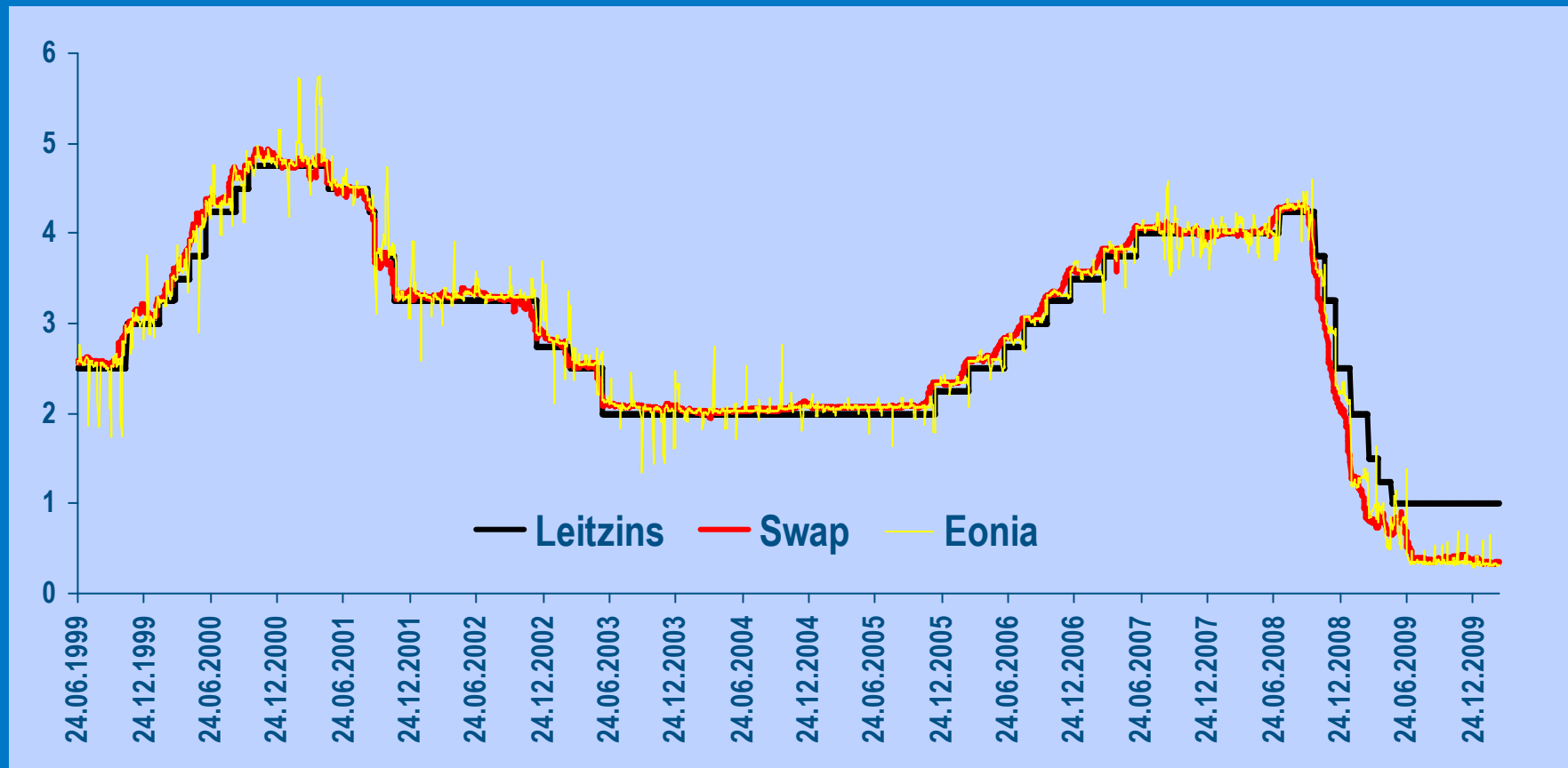
Stabilitätsprogramme und Empfehlungen des ECOFIN-Rates (in % des BIP)

	Öffentlicher Finanzierungssaldo 2009	Beginn des Konsolidierungsprozesses	Korrekturfrist	Empfohlene durchschnittliche strukturelle Anpassung pro Jahr
Belgien	-5,9	2010	2012	0,75
Deutschland	-3,4	2011	2013	≥ 0,5
Irland	-12,5	2010	2014	2,00
Griechenland	-12,7	2010	2012	≥ 3 1/2 im Jahr 2010/11, ≥ 2 1/2 im Jahr 2012
Spanien	-11,2	2010	2013	> 1,5
Frankreich	-8,3	2010	2013	> 1
Italien	-5,3	2010	2012	≥ 0,5
Malta	-4,5	2010	2011	0,75
Niederlande	-4,7	2011	2013	0,75
Österreich	-4,3	2011	2013	0,75
Portugal	-8,0	2010	2013	1,25
Slowenien	-6,3	2010	2013	0,75
Slowakei	-6,3	2010	2013	1,00

Quellen: Herbstprognose 2009 der Europäischen Kommission und Empfehlungen des ECOFIN-Rates vom Dezember 2009 und Februar 2010

# Leitzins und Liquidität

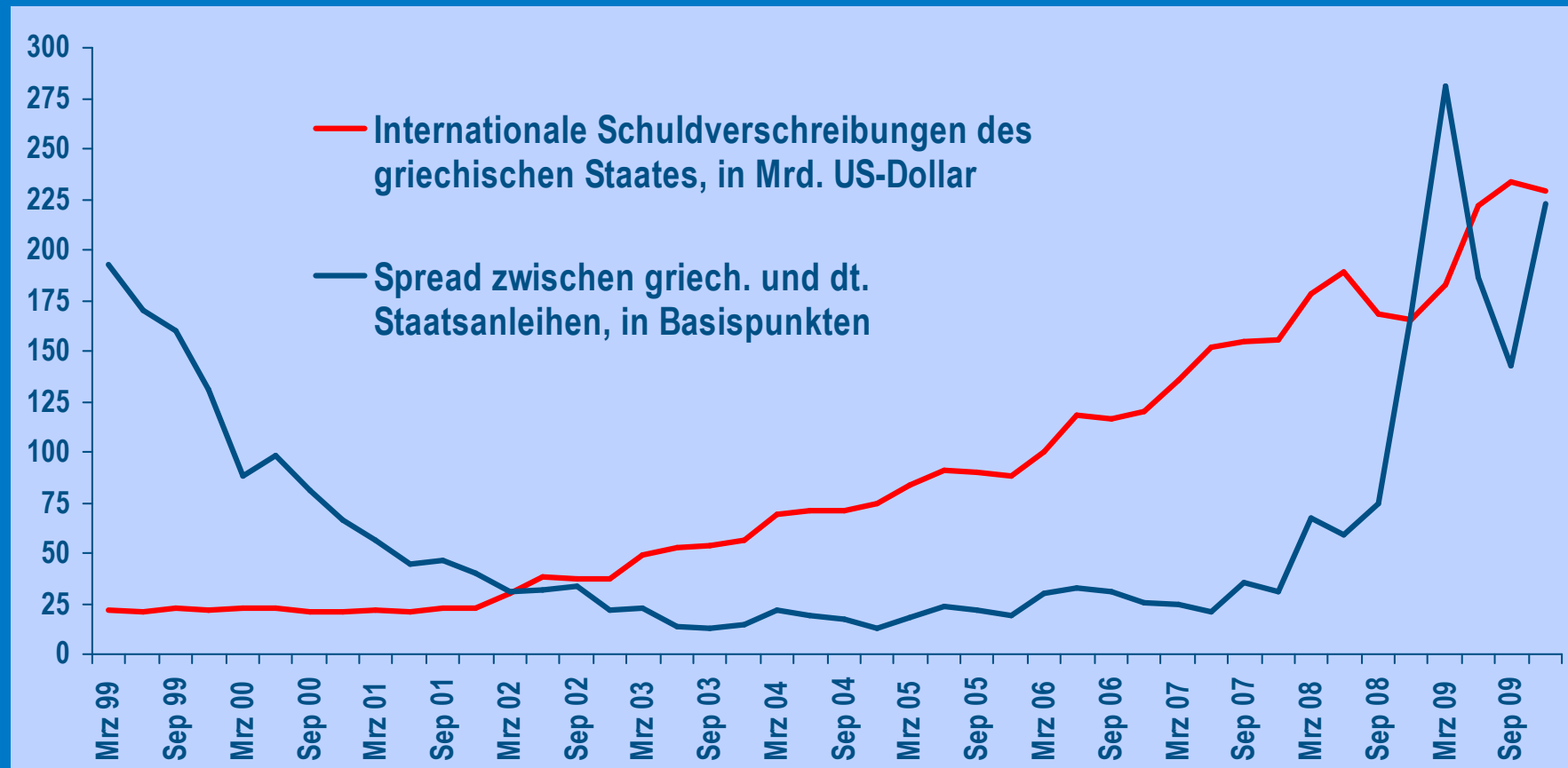
weiterhin großzügige Liquidität; in Prozent



Quelle: Bloomberg

# Wer diszipliniert Griechenland? (1)

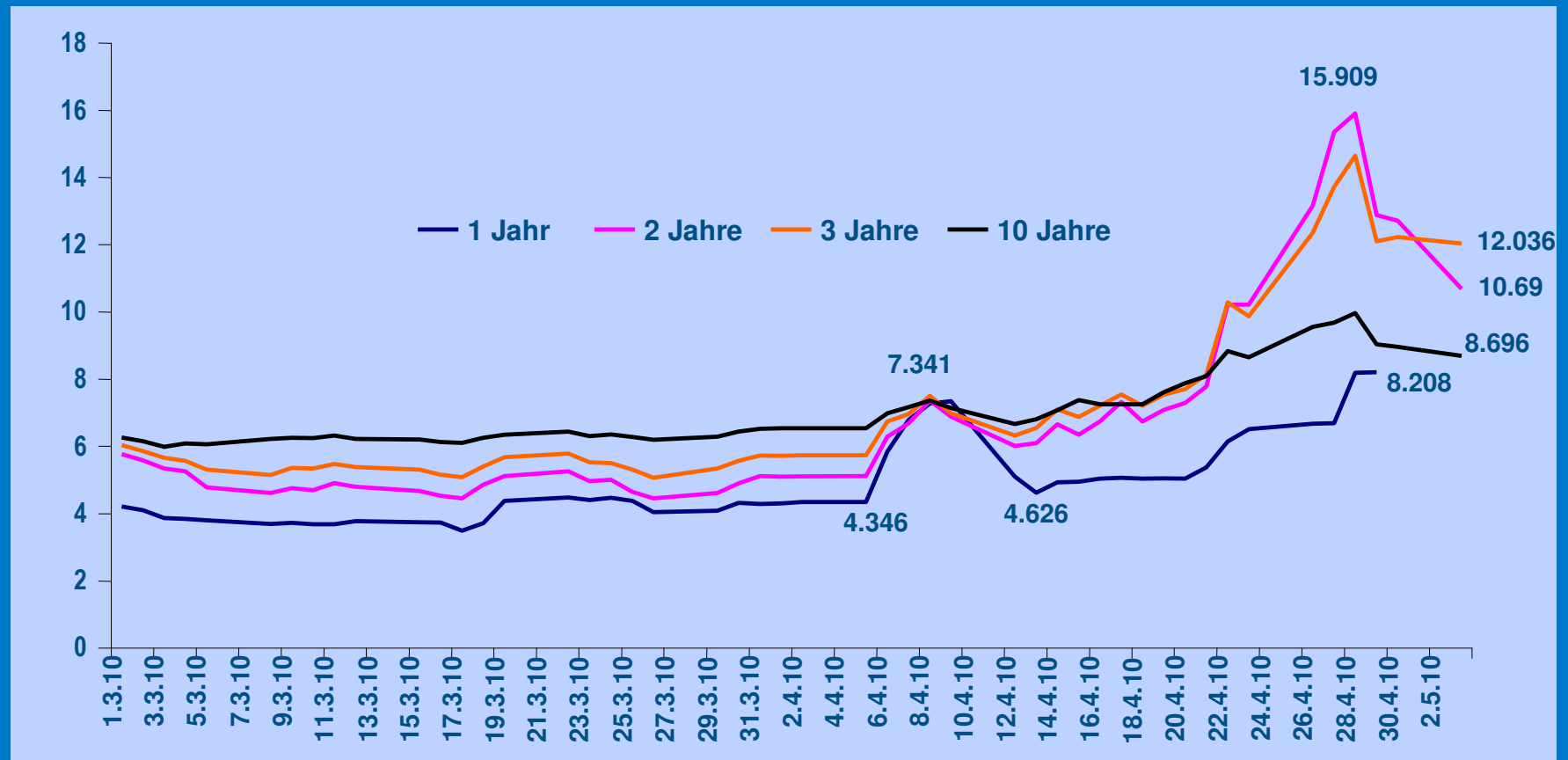
Währungskrise ohne Währung



Quellen: BIS; Bloomberg

# Wer diszipliniert Griechenland? (2)

Währungskrise ohne Währung



Quellen: BIS; Bloomberg

## Der Finanzmarkt diszipliniert anders als wir dachten (1)

- **Fakten: Der Finanzmarkt hat auf den graduellen Anstieg der Verschuldung Griechenlands nicht mit einem graduellen Anstieg der Zinsen reagiert.**
- **... sondern mit einem plötzlichen „Boycott“.**
- **Offenbar diszipliniert der Finanzmarkt nicht (nur) über den Preis, sondern auch über die Menge**
  - siehe Bank Run: hier Rollover Risiko
  - vgl. Bear Sterns

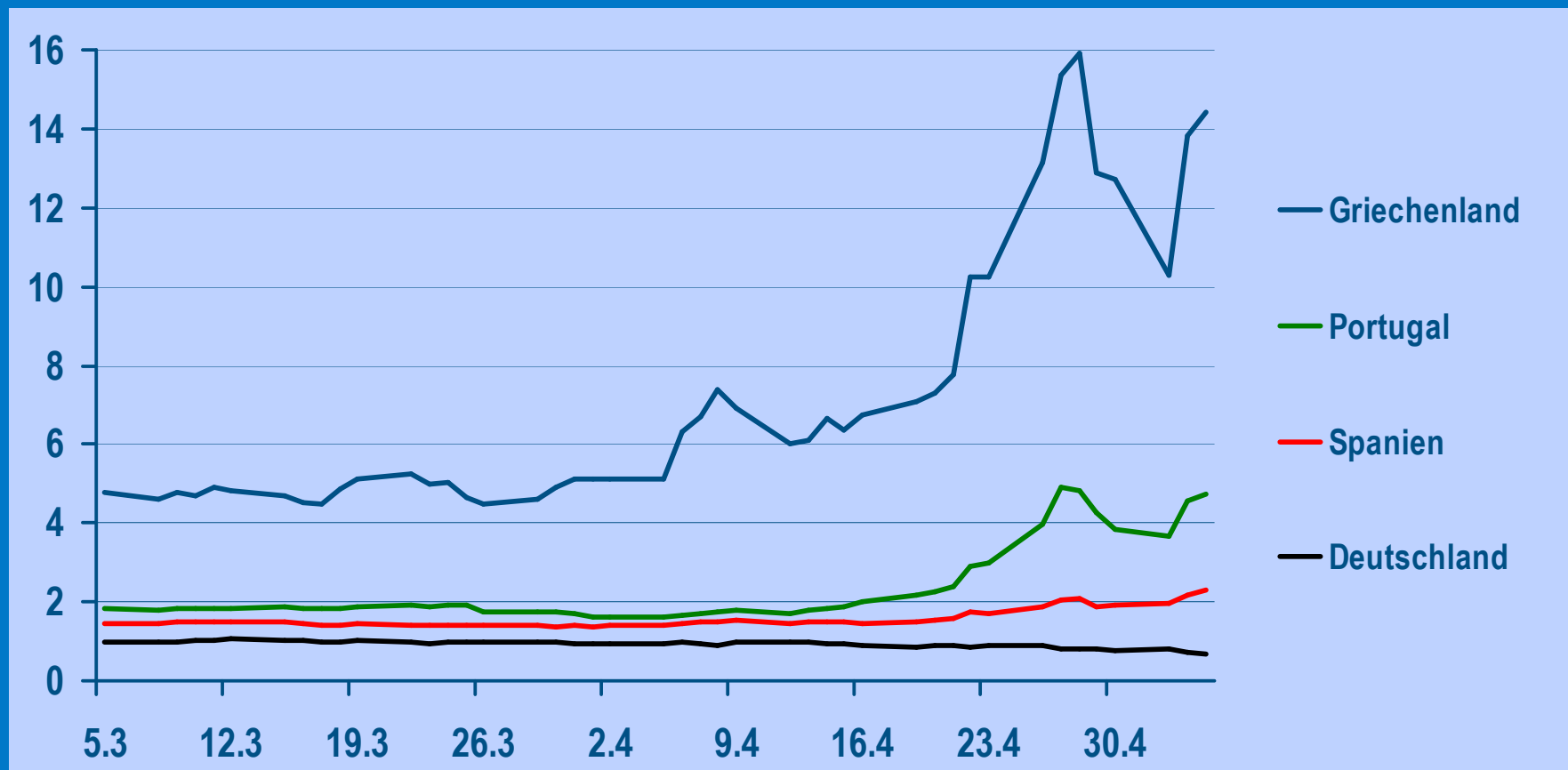


## Der Finanzmarkt diszipliniert anders als wir dachten (2)

- **Folglich: Preise enthalten nicht so viel Informationen, wie man hoffen könnte.**
- **... insbesondere bei großer Liquidität, diszipliniert der Finanzmarkt nicht über den Preise, sondern über die latente Krisenwahrscheinlichkeit.**
- **... es ist zweifelhaft, ob Preise diese „endogenen“ Wahrscheinlichkeiten stets sachgerecht abbilden; es ist schwer eine Prognose abzugeben, wenn es mehrere Gleichgewichte gibt (Herdenabschläge bzw. -prämien).**
- **... man kann Krisenwahrscheinlichkeiten kaum aus den Finanzpreisen deduzieren.**
- **... die Tatsache, dass der Markt lange reibungslos Anleihen aufnimmt, ist kein Garant, dass eine Krise unwahrscheinlich ist, sondern dass sie sich versteckt.**
- **Disziplinierung über die Menge ist nicht ungewöhnlich, sondern Merkmal von Gleichgewichten mit Mengenerationierungen.**

# Renditen staatlicher Anleihen, Laufzeit 2 Jahre

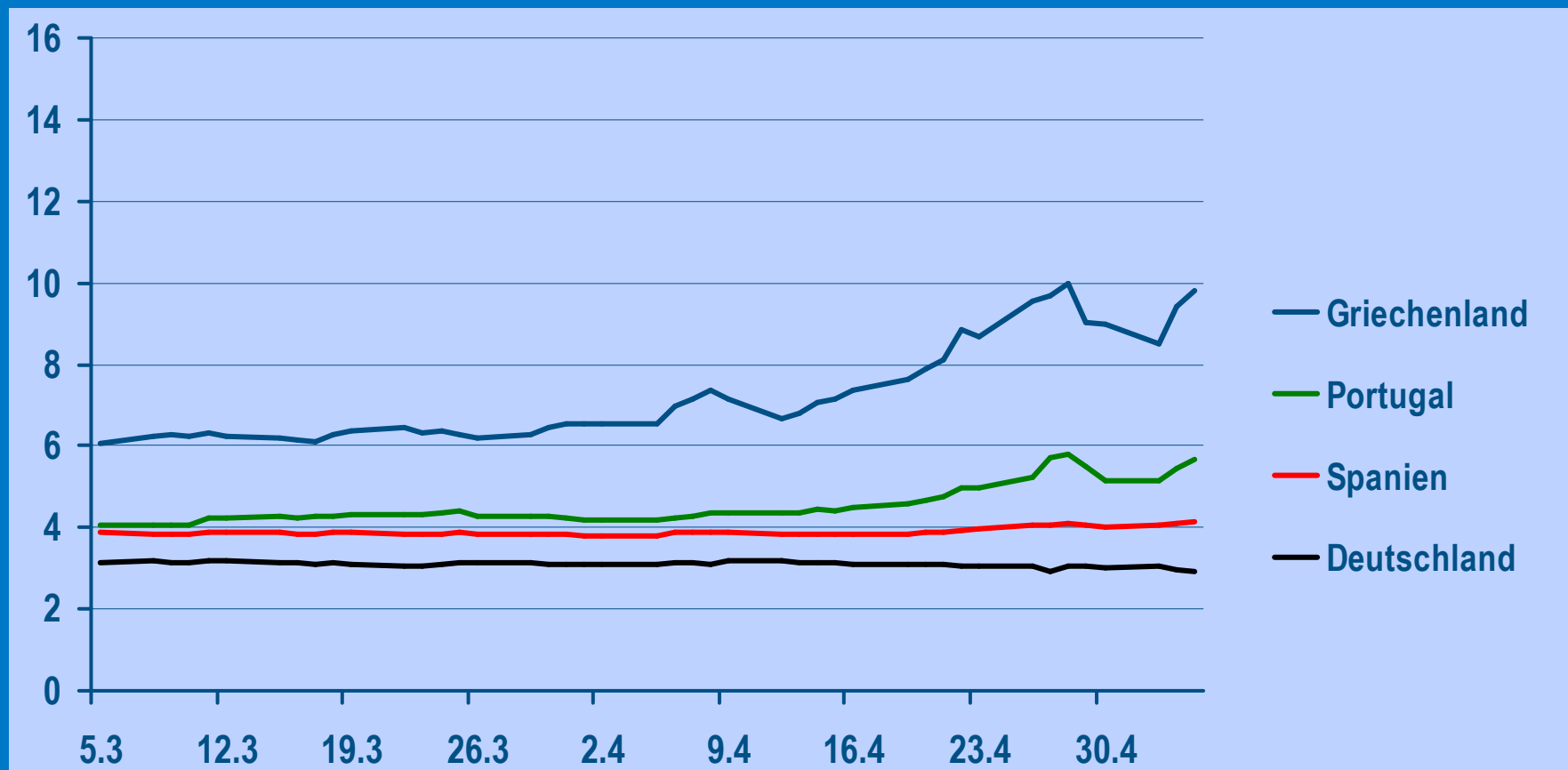
Zinssatz in Prozent



Quelle: Bloomberg

# Renditen staatlicher Anleihen, Laufzeit 10 Jahre

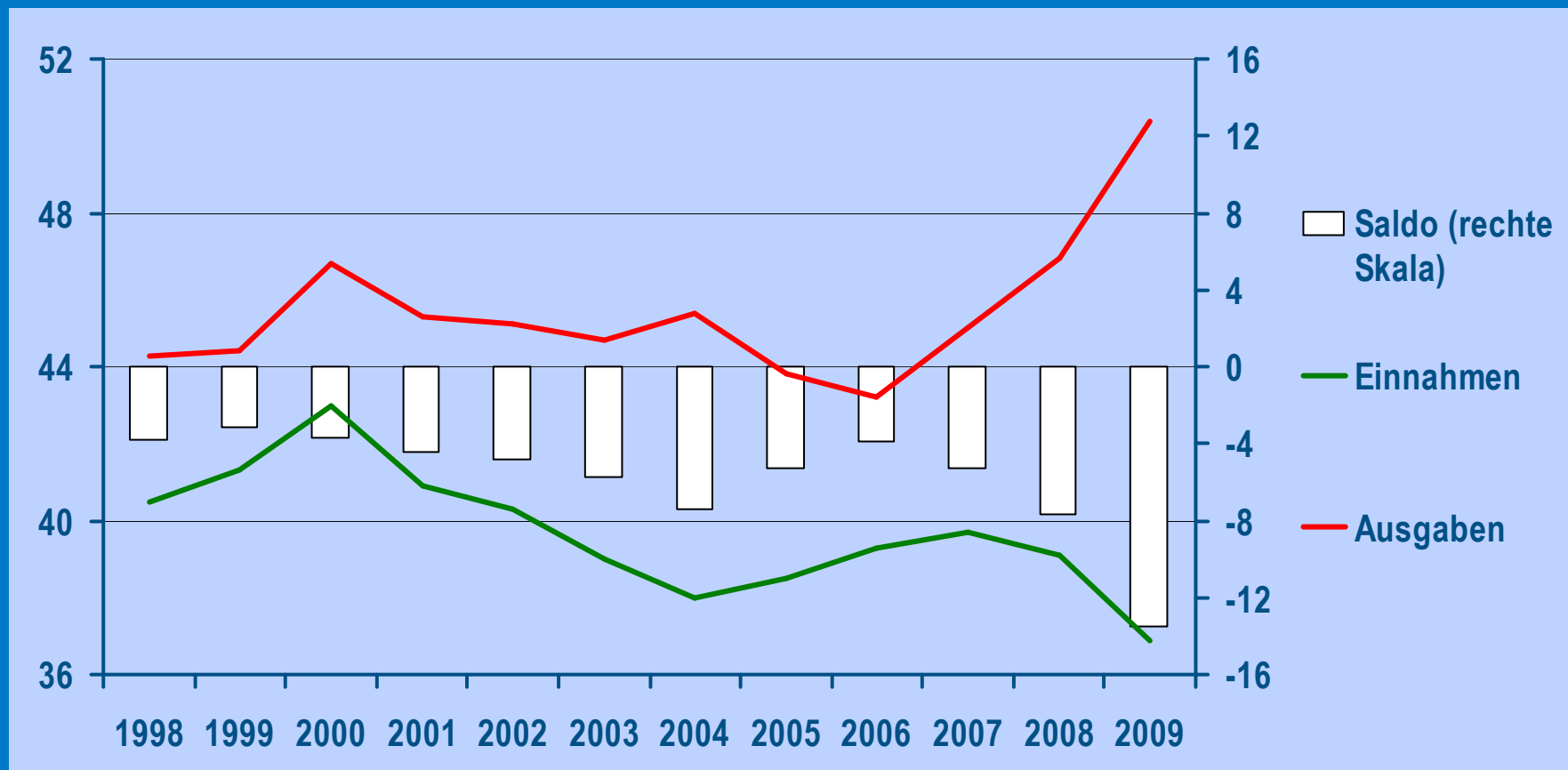
Zinssatz in Prozent



Quelle: Bloomberg

# Staatshaushalt Griechenlands

in Prozent des BIP



Quelle: Bloomberg

## Folgen für die gemeinsame Geldpolitik

- **Währungskrise ohne Währung: Der Euro ist nicht verantwortlich. Krise und Anstreckung hätte es auch bei mehreren Währungen gegeben:**
- ... siehe Osteuropa: die Banken wurden durch CEE mehr gestresst als durch Griechenland, obwohl Griechenland „größer“ ist.
- ... wenn man mit Griechenland sachgerecht umgeht, dann ist die Krise keine Gefahr für den Euro. Wenn man einen laxen Bailout durchführt, dann schon.
- Empirisch folgte einer zu hohen Verschuldung regelmäßig Inflation.
- ... sollte sich die Geldpolitik gegen die Verschuldung lehnen. d.h. sollte sie zusätzlich zur ökonomischen und monetären Säule schuldenintolerant sein?
- ... kann die Geldpolitik disziplinieren? ... wie einschlägig ist das „Paradox of tight money?“

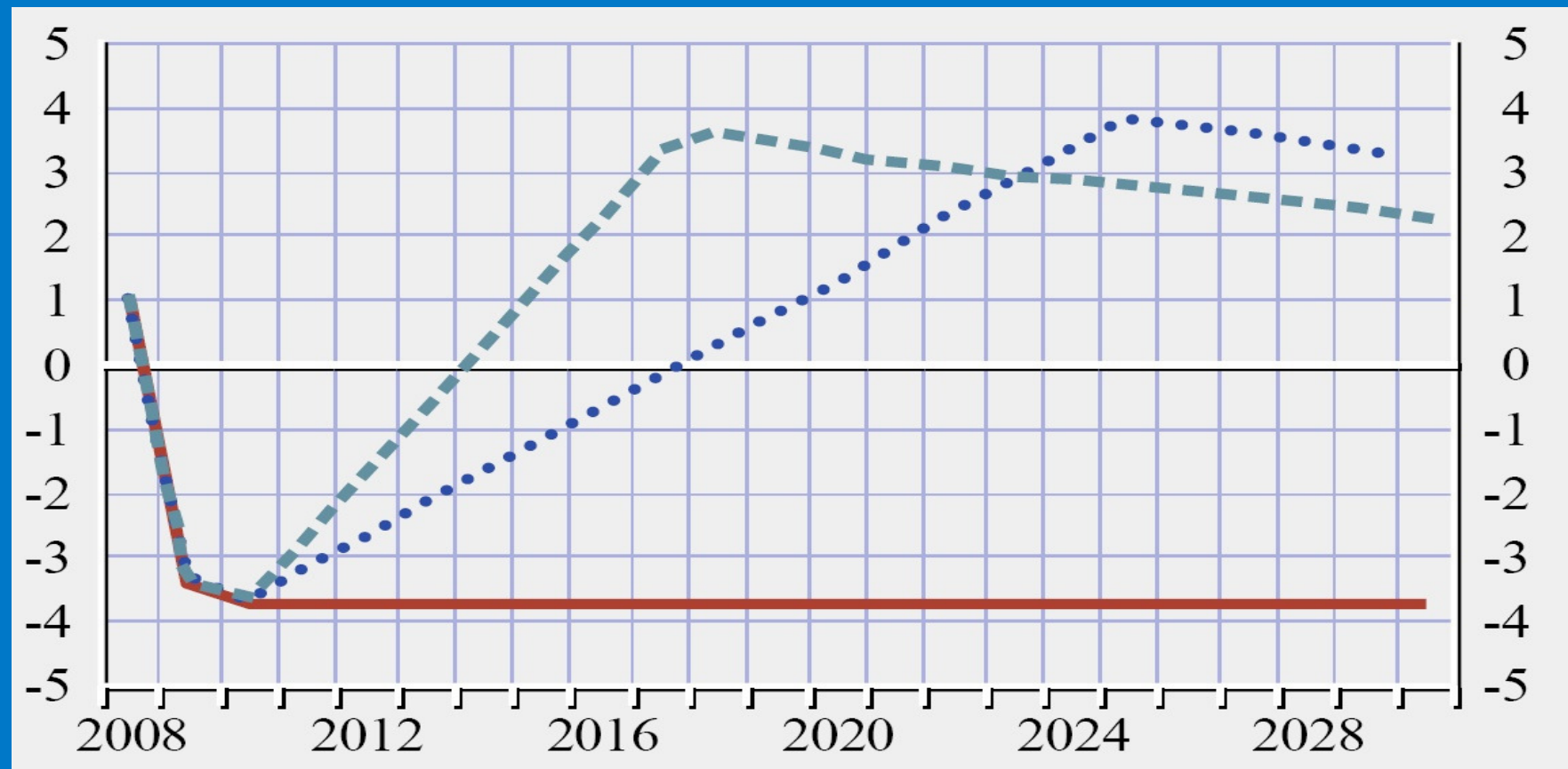
# Überlegungen zu institutionellen Innovationen

für die Europäische Währungsunion

- **Stärkung der No-bail-out-Regel: Programm zur Verhinderung der „holländischen Krankheit“ in aufholenden Volkswirtschaften nach dem Beitritt zur EWWU**
- **Befreiung der EZB vom Druck der Finanzpolitik**
  - Verfassungsrechtliche Schuldenbremse
  - Indexierung der (progressiven) Einkommensteuer
  - Möglichkeit, schlecht geratete Staatsanleihen zur Refinanzierung der Geschäftsbanken ablehnen zu können.
- **Stärkung des Grundsatzes der Alternativlosigkeit: keine Insolvenzordnung, prinzipielle Einbindung des IMF im Falle einer Auslandsschuldenkrise**
- **„Haircut“ zur anreizkompatiblen Einbindung der Gläubiger.**
- **Grundsätzlich: Gelten Regeln noch?**

# EWU-Primärdefizit/-überschuss in drei Szenarien

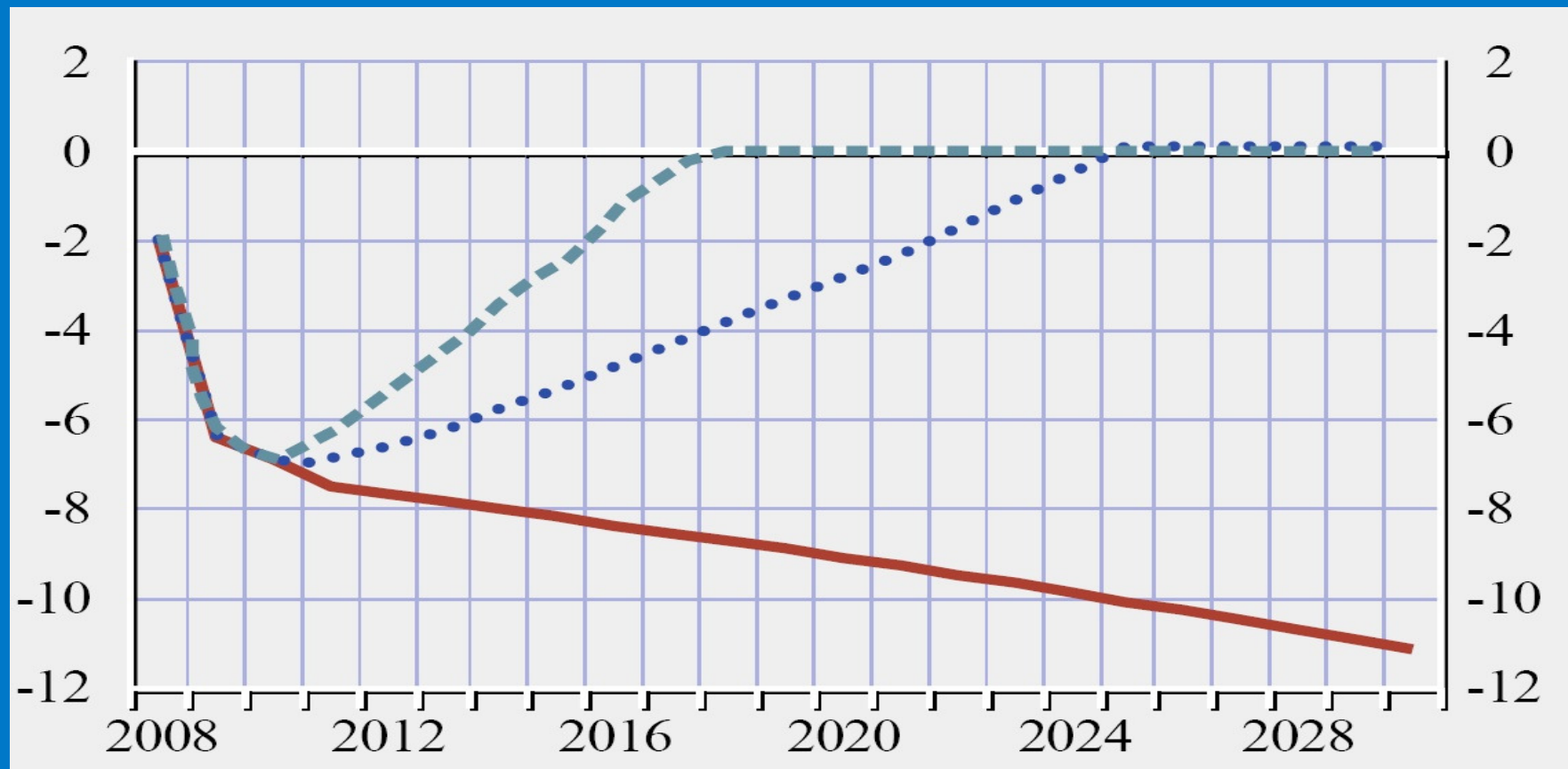
in vH des BIP



Quelle: EZB Occasional Paper 109

# EWU-Staatsdefizit in drei Szenarien

in vH des BIP

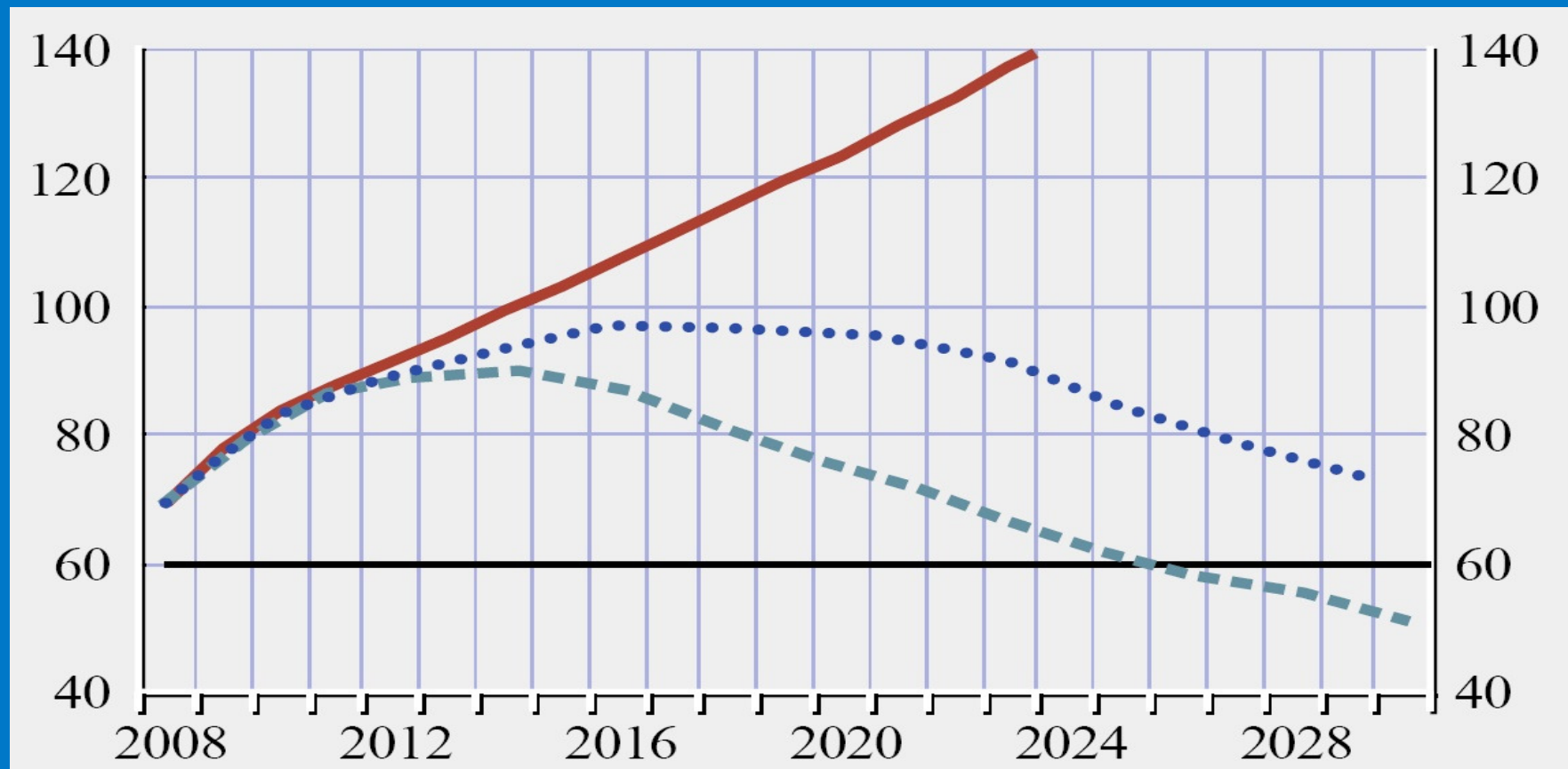


Quelle: EZB Occasional Paper 109



# EWU-Staatsschulden in drei Szenarien

in vH des BIP



Quelle: EZB Occasional Paper 109

# Agenda

■ Maastricht

■ **Bologna**

■ Lissabon

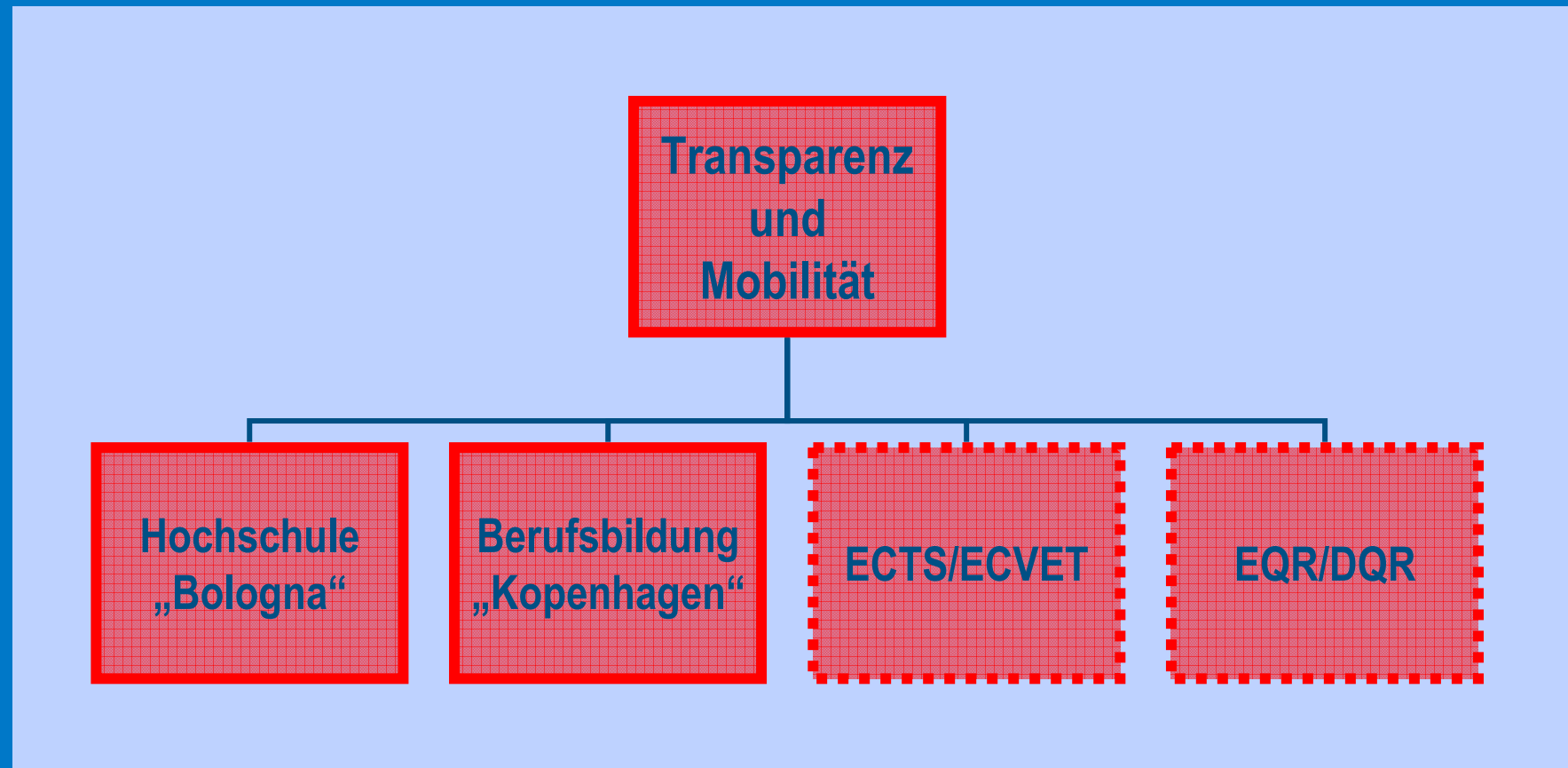
# EG-Vertrag als rechtliche Grundlage

Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft

- „Subsidiaritätsprinzip“ und „Harmonisierungsverbot“ bestimmen die bildungspolitischen Aktivitäten auf der europäischen Ebene
- **Subsidiaritätsprinzip (Art. 5):** *„In den Bereichen, die nicht in ihre ausschließliche Zuständigkeit fallen, wird die Gemeinschaft nach dem Subsidiaritätsprinzip nur tätig, sofern und soweit die Ziele der in Betracht gezogenen Maßnahmen auf Ebene der Mitgliedstaaten nicht ausreichend erreicht werden können und daher wegen ihres Umfangs oder ihrer Wirkungen besser auf Gemeinschaftsebene erreicht werden können.“*
- **Harmonisierungsverbot (Teil Art. 149 und 150):** *„Die Gemeinschaft trägt zur Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Bildung dadurch bei, daß sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert und die Tätigkeit der Mitgliedstaaten unter strikter Beachtung der Verantwortung der Mitgliedstaaten für die Lehrinhalte und die Gestaltung des Bildungssystems sowie der Vielfalt ihrer Kulturen und Sprachen erforderlichenfalls unterstützt und ergänzt.“*

# Förderung von Transparenz und Mobilität in Europa

Säulen eines Gemeinsamen Europäischen Bildungsraums



Quelle: eigene Darstellung

# Ziele des Bologna-Prozesses

- Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse (Bachelor und Master)
- Definition eines Rahmens vergleichbarer und kompatibler Hochschulabschlüsse auf nationaler und europäischer Ebene (Qualifikationsrahmen) und Einführung eines Leistungspunktsystems (ECTS)
- Förderung der Mobilität und Verbesserung der Anerkennung von Abschlüssen und Studienleistungen
- Europäische Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung
- Einbettung in das Konzept des lebenslangen Lernens
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums im globalen Maßstab
- Berufsqualifizierung/Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen aller drei Stufen

## Ziele des Kopenhagen-Prozesses

- **Attraktivitätssteigerung der berufliche Bildung in Europa**
- **Bessere Verknüpfung der beruflichen Bildung mit dem Arbeitsmarkt**
- **Mehr Durchlässigkeit zum Hochschulbereich**
- **Steigerung der Transparenz für berufsqualifizierende Abschlüsse im nationalen System**
- **Schaffung gemeinsamer Instrumente zur Qualitätssicherung**
- **Validierung informell erworbener Qualifikationen**
- **Schaffung eines europäischen Qualifikationsrahmens (EQR)**
- **Einführung eines Leistungspunktesystems für die berufliche Bildung (ECVET), mit dem auch Teilqualifikationen nutzbar gemacht werden.**

## Ziele des EQR/DQR

### ■ Direkte Ziele

- Transparenz und Transfermöglichkeit von Qualifikationen fördern...
- ...zwischen verschiedenen Bildungsstufen
- ...über institutionelle, nationale und sektorale Bereiche hinweg
- ...unter Berücksichtigung formal, aber auch informell erworbener Qualifikationen

### ■ Indirekte Ziele

- Lebenslanges Lernen fördern: Lernwege verkürzen, Karrieremöglichkeiten eröffnen
- Gleichwertigkeit unterschiedlicher Bildungswege aufzeigen
- Berufliche Mobilität fördern

## Ziele von ECTS/ECVET

- **Transparenz der Qualifikationen national und international, Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungs- und Ausbildungssystems, Erhöhung der Mobilität von Einzelpersonen in der Berufsbildung**
- **Validierung von Lernergebnissen des lebenslangen Lernens (formales, nicht formales und informelles Lernen)**
- **Zwei Anrechnungsprinzipien:**
  - ECVET zur Anrechnung von in EU-Ländern erworbenen Leistungen auf die berufliche Bildung
  - ECTS zur Anrechnung von im In- und Ausland erworbenen Leistungen auf die Hochschulbildung
- **ECVET soll in vollem Umfang kompatibel mit ECTS kompatibel sein**

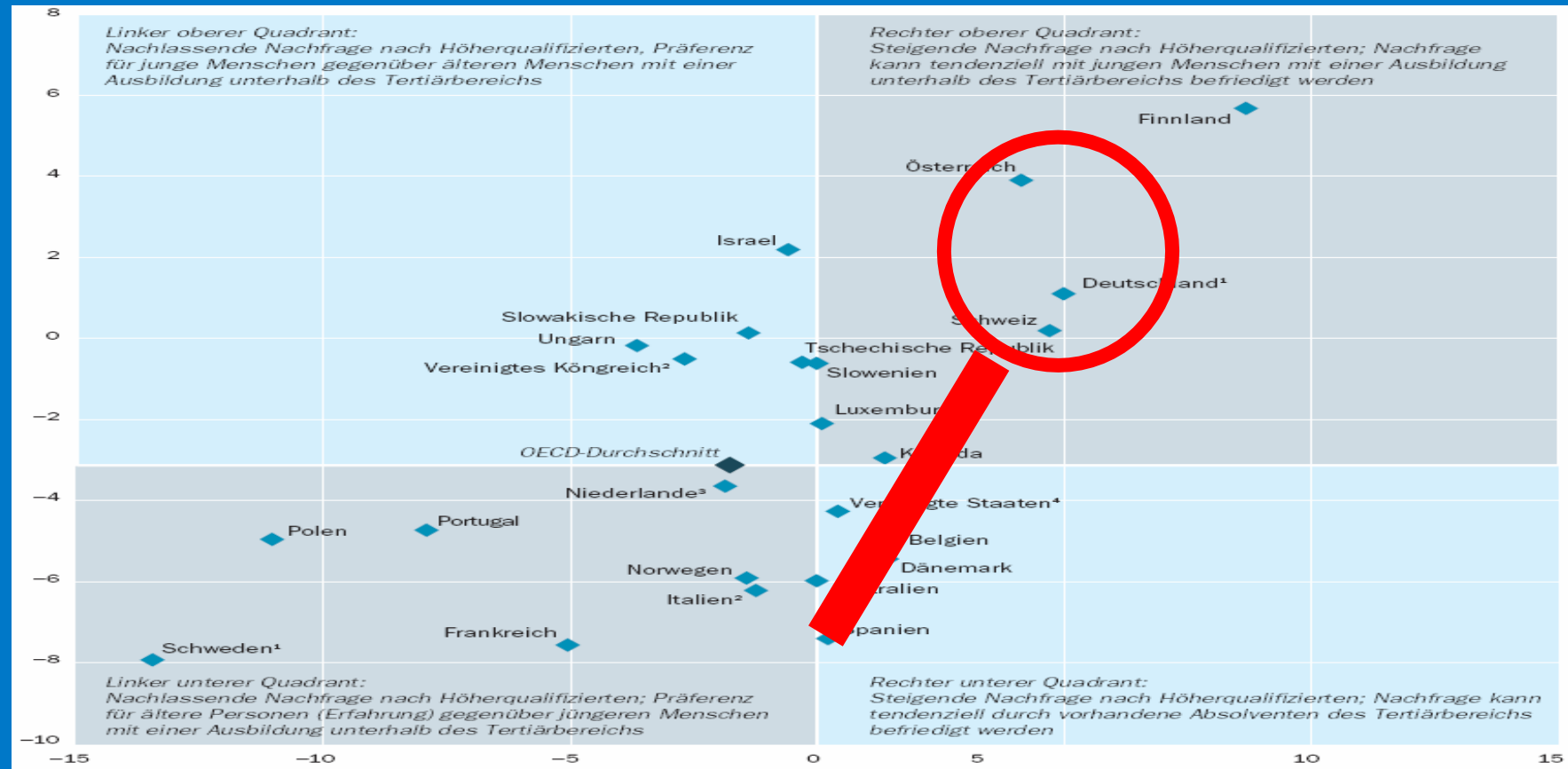


# Bologna-Reform: unter dem Strich positive Auswirkungen

- Zunehmende Akzeptanz bei Beschäftigern
- Auch Akzeptanz bei Studierenden
- Verkürzung der Studienzeiten
- Zusätzliche Realoptionen für Studierende
- Wandel im Selbstverständnis von Hochschulen

# Angebot und Nachfrage bei Hochqualifizierten

Unterschied im Alter der 25- bis 34-Jährigen und der 45- bis 54-Jährigen mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II auf Arbeitsplätzen für Hochqualifizierte



Veränderung im Anteil der 25-bis 34-Jährigen mit einem Tertiärabschluss auf einem Arbeitsplatz für Hochqualifizierte, 1998-2006, in Prozentpunkten

Quelle: OECD

# Kopenhagen-Prozess: sinnvoll beim Einhalten von Spielregeln

- Sämtliche Niveaus des DQR müssen für Qualifikationen aus allen Bildungsbereichen offen stehen.
- Im Mittelpunkt des DQR müssen die berufliche Handlungskompetenz und Beschäftigungsfähigkeit stehen.
- Für die Bewertung von Kompetenzen muss sekundär sein, an welchen Lernorten sie erworben wurden.
- Das Berufsprinzip muss gewahrt werden.
- Der EQR muss ein freiwilliges Instrument bleiben, das nicht in nationale Zuständigkeiten eingreift.

# Agenda

■ Maastricht

■ Bologna

■ Lissabon

## Lissabon Prozess – Ziele aus dem Jahr 2000

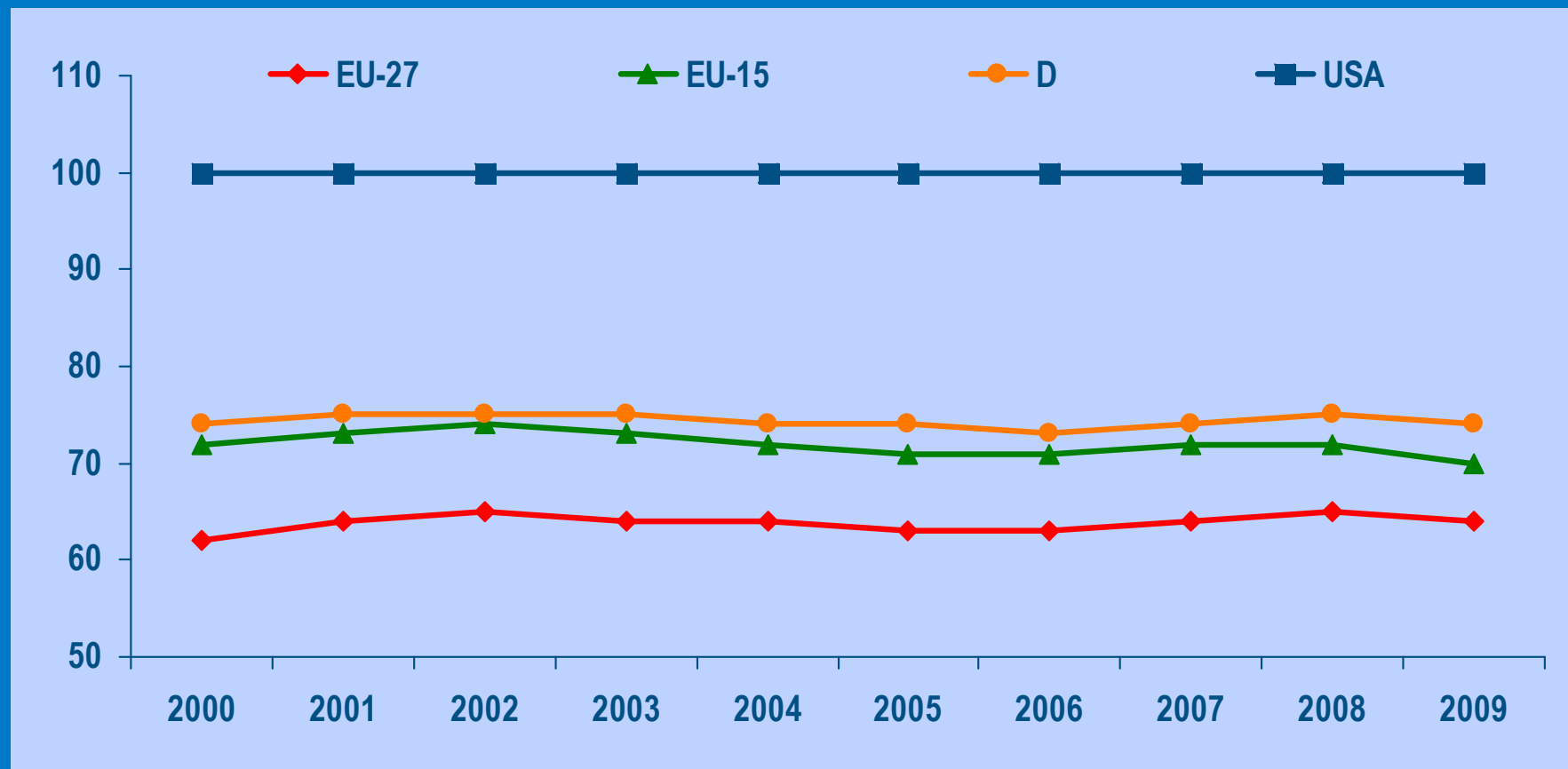
- **Wettbewerbsfähigster und dynamischster, wissensbasierter Wirtschaftsraum der Welt**
- **Dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen**
- **Größerer sozialer Zusammenhalt**
- **Dem Umweltschutz verpflichtet**

## Lissabon Prozess – Indikatorenliste (Auswahl)

- Bruttoinlandsprodukt je Einwohner
- Arbeitsproduktivität
- Beschäftigungsquote, insgesamt, Frauen, ältere Arbeitnehmer
- FuE-Ausgaben in Prozent des BIP
- Bildungsniveau Jugendlicher
- Unternehmensinvestitionen in Prozent des BIP
- Armutsrisikorate
- Langzeitarbeitslosigkeit
- Umwelt und Energie (CO<sub>2</sub>-Reduktion, Anteil erneuerbarer Energien)

# Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

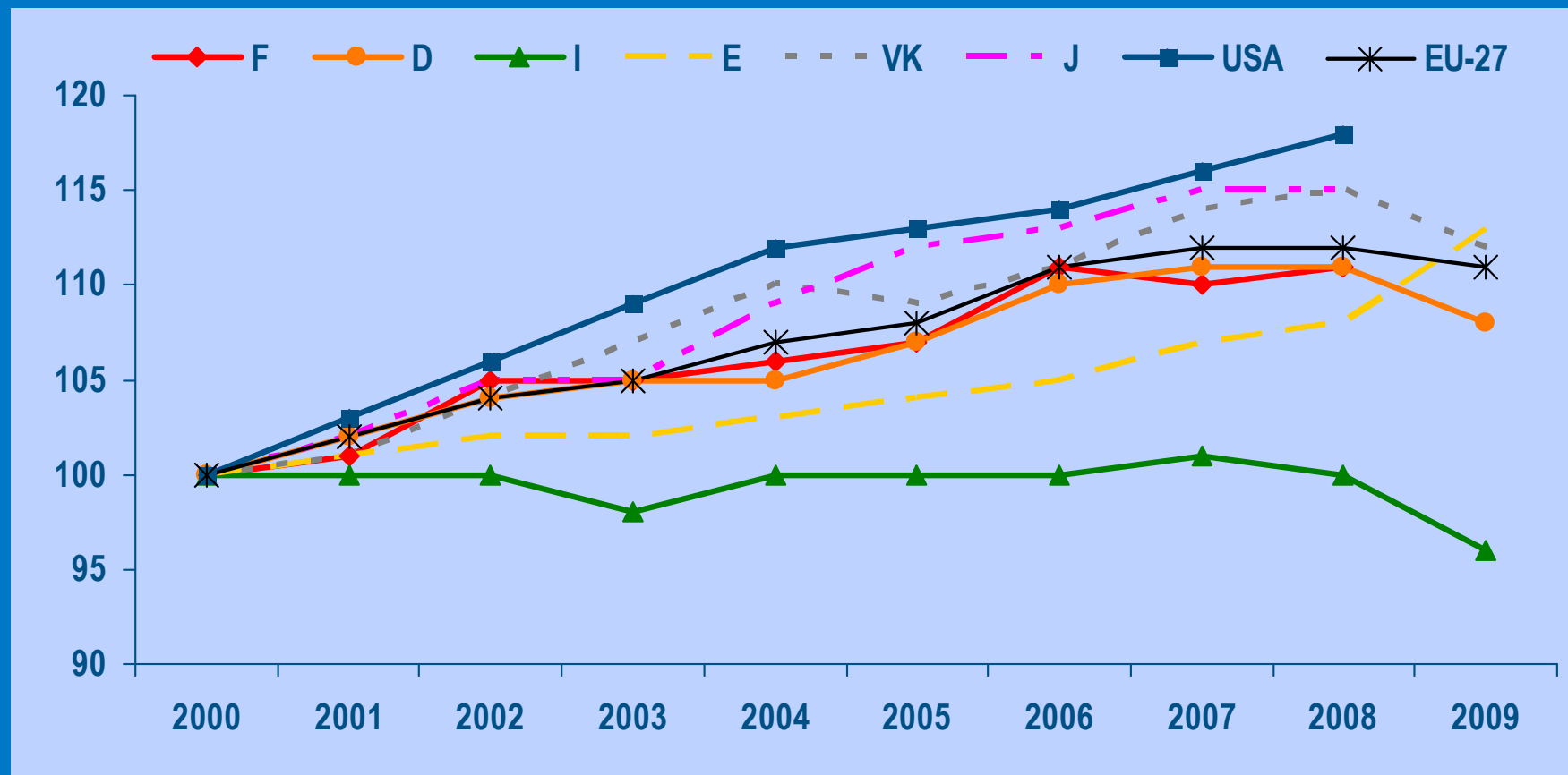
auf Basis von Kaufkraftparitäten, USA = 100



Quellen: Eurostat; IW Köln

# Entwicklung der Arbeitsproduktivität

Reales Bruttoinlandsprodukt je geleistete Arbeitsstunde

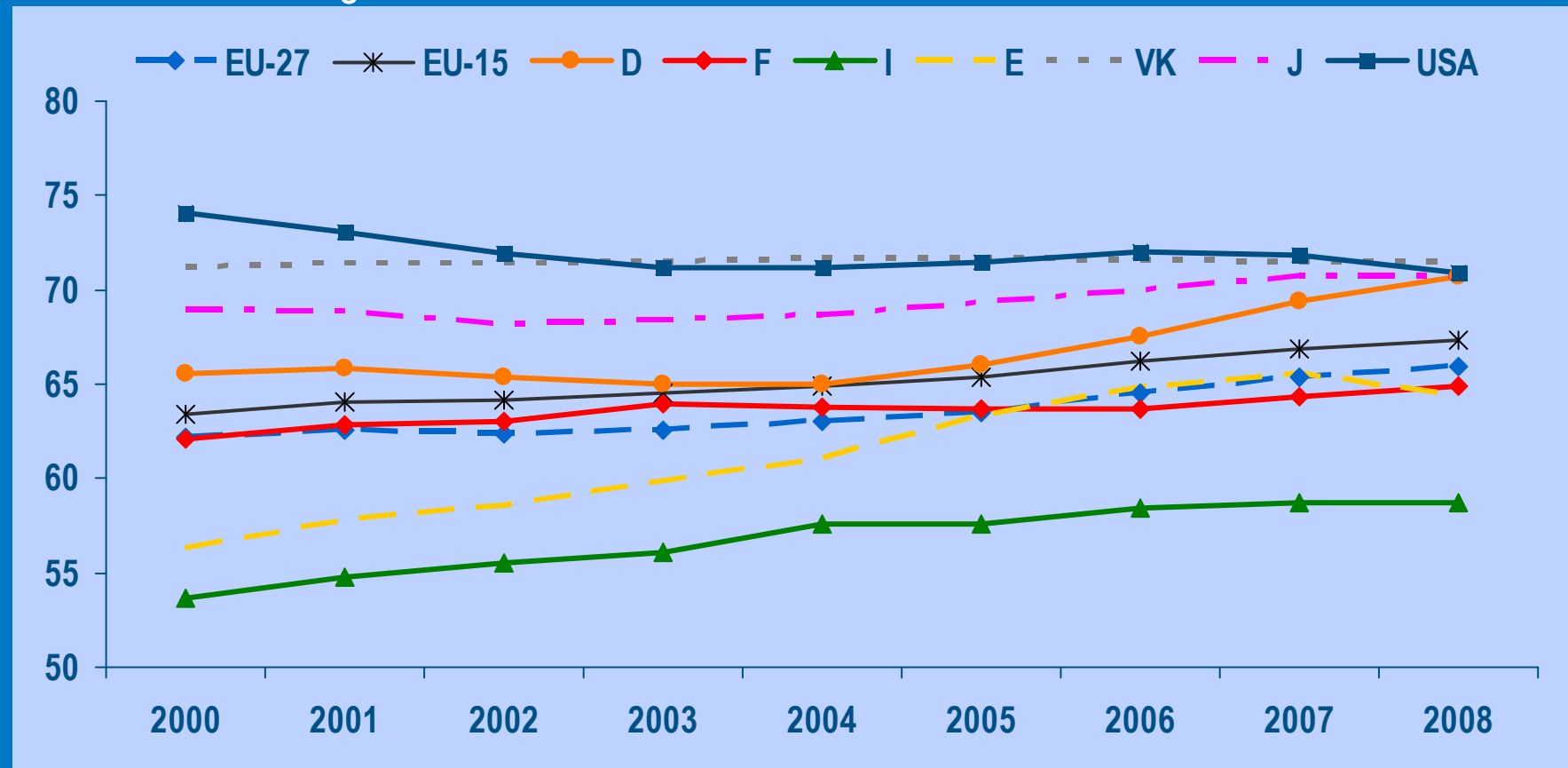


Quellen: OECD; Conference Board; IW Köln



# Beschäftigungsquote

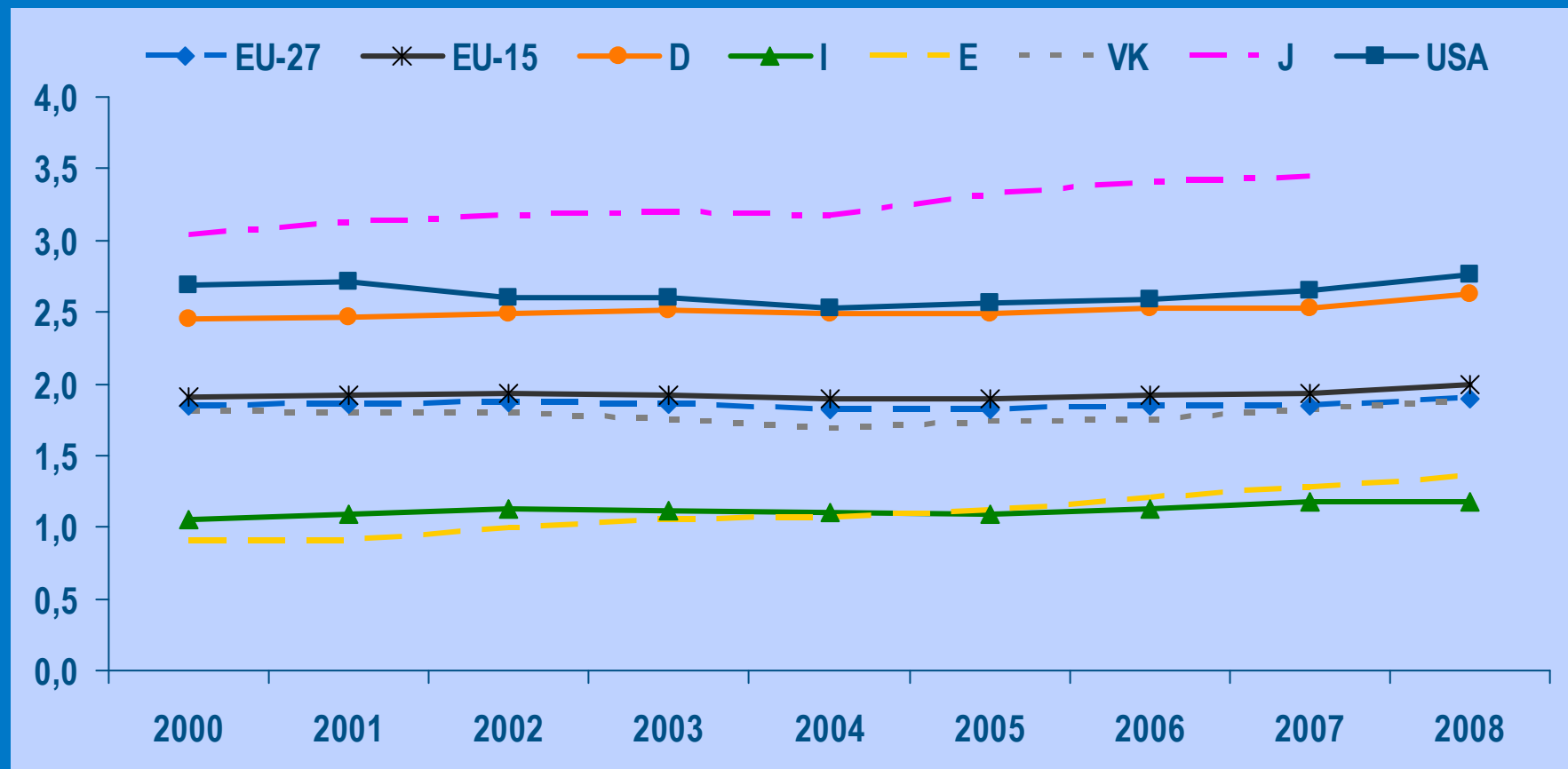
Anzahl erwerbstätiger Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren bezogen auf die Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse



Quelle: Eurostat

# Ausgaben für Forschung und Entwicklung

## in Prozent des BIP



Quelle: Eurostat

# Lissabonstrategie: Warum kein Erfolg?

- **Zu viele Ziele**
- **Nicht genügend politischer Wille**
- **Unklare Aufgabenverteilung**
- **Fragwürdiger konzeptioneller Ansatz**
  - Kann mehr Wettbewerbsfähigkeit ein Ziel sein, das sich die EU verordnet?
  - Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften oder Unternehmen?

# Lissabon-Strategie: Wettbewerbsfähigkeit per Verordnung?



# Europa 2020 – Drei Schwerpunkte

## ■ Intelligentes Wachstum

- Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft

## ■ Nachhaltiges Wachstum

- Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft

## ■ Integratives Wachstum

- Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt

Quelle: Europäische Kommission

## Europa 2020 – Fünf Ziele

- **Beschäftigung:** Beschäftigungsquote von 75 Prozent bei 20- bis 64-Jährigen
- **FuE:** Öffentliche und private Investitionen für FuE sollen 3 Prozent des BIP erreichen
- **Energie und Klima:** 20/20/20-Ziele
- **Bildung:** Senkung der Schulabbrecherquote (KOM: von 15 auf 10%), Anteil der Personen mit Hochschulabschluss erhöhen (KOM: von 31 auf 40%), Zahlenvorgaben beim ER im Juni 2010
- **Armutsbekämpfung:** Förderung der sozialen Eingliederung (weitere Arbeiten an den Indikatoren notwendig; ER im Juni 2010).

# Europa 2020 – Sieben Leitinitiativen

## ■ Intelligentes Wachstum

- Innovationsunion
- Jugend in Bewegung
- Digitale Agenda für Europa

## ■ Nachhaltiges Wachstum

- Ressourcenschonendes Europa
- Eine Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung

## ■ Integratives Wachstum

- Neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten
- Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut

Quelle: Europäische Kommission

## Europa 2020 – Umsetzung

- Mitgliedstaaten sollen im Dialog mit der Kommission nationale Ziele unter Berücksichtigung der fünf Kernziele festlegen.
- Mitgliedstaaten werden nationale Reformprogramme erstellen.
- Kommission wird ihre im Rahmen der Leitlinien geplanten Maßnahmen dem Rat unterbreiten.
- Europäischer Rat nimmt einmal im Jahr eine Gesamtbewertung der erzielten Fortschritte vor, Kommission kann eine Verwarnung aussprechen, wenn sich ein Mitgliedstaat nicht an eine Ratsempfehlungen hält.
- Zeitplan für die Berichterstattung über die nationalen Reformprogramme und die Stabilitäts- und Konvergenzprogramme soll besser abgestimmt werden. Die Instrumente bleiben jedoch getrennt.



# Lissabon-Strategie im Vergleich mit „Europa 2020“

## ■ Lissabon-Strategie

□ „... die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“

■ „Unsere Bemühungen müssen zielgerichteter sein, um die Wettbewerbsfähigkeit, die Produktivität, das Wachstumspotenzial und die Wirtschaftskonvergenz Europas zu steigern,, (ER, 25./26. März 2010, Schlussfolgerungen)

■ Lissabon 2.0 oder nur Lissabon „Klappe 2“?

## ■ Europa 2020

□ „... die EU in eine intelligente, nachhaltige und integrative Wirtschaft ... verwandeln, die durch ein hohes Beschäftigungs- und Produktivitätsniveau sowie einen ausgeprägten sozialen Zusammenhalt gekennzeichnet ist“

# Europa 2020 – kritische Anmerkungen zu den Vorschlägen der Kommission

- **Relaunch 2005: Konzentration auf wirtschaftliche Ziele, jetzt wieder verbreitertes Zielspektrum**
- **Selektiver industriepolitischer Ansatz (zu einseitig auf eine „grüne Wirtschaft“ fokussiert)**
- **Europa 2020 setzt zu wenig auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der EU; Ziel muss sein, marktwirtschaftliche Prinzipien und Rolle des Unternehmertums zu stärken**